

die schon längere Zeit aktiv im Wohngebiet mitarbeiten, den Antrag stellten, zu Ehren des 70. Geburtstages unseres Genossen Walter Ulbricht, Kandidaten der Partei zu werden.

Uns ging es nun darum, in dieser WPO, die schon gut vorgearbeitet hatte, das Beispiel für ein noch wirkungsvolleres System der mündlichen Agitation zu schaffen.

In einer Zusammenkunft der Ortsleitung mit der Leitung der WPO erläuterte der Leiter der Ideologischen Kommission den Genossen noch einmal unser Vorhaben. Er betonte, daß es jetzt darauf ankommt, für die mündliche Agitation im Wohngebiet — sofern über den politischen Inhalt Klarheit herrscht — auch die erfolgversprechendste organisatorische Form zu finden.

Den Genossen leuchtete das sofort ein. Sie diskutierten dann auch nicht, warum das notwendig ist, sondern wie sie in ihrem Wirkungsbereich solch ein festes System der mündlichen Agitation schaffen können. Sie unterbreiteten ihre Vorstellungen vor einem festen Agitatorenkollektiv und stellten sie in diesem Gremium zur Diskussion.

Wie ging es nun in der WPO Nord II weiter?

Fest stand, daß entsprechend der Einteilung der WPO in Parteigruppen auf Straßebasis auch die Agitationskollektive zu bilden sind.

In mehreren Sitzungen beratschlagte die WPO-Leitung, welche Genossen als Leiter der Straßenagitationskollektive in Frage kommen. Mit den vorgeschlagenen Genossen sprach dann zuerst die Parteileitung der WPO und dann auch die Ortsleitung. Keiner von ihnen lehnte die Funktion ab.

Die Agitationsleiter erhielten den Auftrag, für ihren Bereich die Agitatoren mitauszuwählen und mit ihnen über die Aufgaben des Straßenagitationskollektivs zu sprechen. Zugleich sollten sie sie zu einer Aussprache aller Agitatoren des Wohngebiets einladen.

Innerhalb kurzer Zeit konnten die Agitationsleiter etwa 70 Genossinnen und Genossen als Agitatoren gewinnen. Sie

kamen aus den verschiedensten Berufen. Es sind Produktionsarbeiter, Lehrer, Angestellte usw.

Zur ersten Versammlung der Agitatoren aus dem Bereich der WPO kamen 45. Es fehlten nur die Genossen, die Schichtarbeit hatten.

Der Leiter der Ideologischen Kommission der Kreisleitung erläuterte noch einmal die Notwendigkeit, ein festes System für die mündliche Agitation in den Wohngebieten zu schaffen. Er gab gleichzeitig Hinweise für die Agitationsarbeit in den nächsten Wochen und stellte außerdem den Agitatoren die Aufgabe, die Einwohner zur Mitarbeit bei der Heuernte und den Pflegearbeiten zu gewinnen. Weiterhin wurde die Aufgabe gestellt, sich stärker der Probleme der Frauen und Mädchen anzunehmen und auch dieser Seite der politischen Massenarbeit im Wohngebiet größere Bedeutung beizumessen. Selbstverständlich erhielten die Agitatoren den Rat, bei ihren Gesprächen mit den Einwohnern immer das politische „Warum“ zu erläutern und dabei auch einem politischen Streitgespräch nicht aus dem Wege zu gehen.

Daß die WPO Nord II die richtige Auswahl an Agitatoren getroffen hatte, erwies die Bereitschaft zur Mitarbeit aller zu dieser ersten Aussprache erschienenen Genossen.

Nachdem wir in dieser WPO die ersten Erfahrungen über die Organisierung eines festen Systems der mündlichen Agitation gesammelt hatten, machten wir die Leitungen aller anderen WPO unserer Stadt damit bekannt und stellten sie zur Diskussion.

Mit der Übertragung dieses Beispiels auf die Grundorganisationen in den anderen Wohngebieten sind wir in den letzten Wochen gut vorangekommen. Die Genossen sind bemüht, diesem Beispiel nachzueifern. Zur Zeit sind die Auswahl der Leiter der Straßenagitationskollektive und die Gespräche mit ihnen im vollen Gange.

Inzwischen ist die Agitationskommission bei der Ortsleitung entsprechend den größeren Aufgaben durch parteierfahrene, qualifizierte Genossen erweitert worden.